

EDELMETALLE ROHSTOFFE IMMOBILIEN BETEILIGUNGEN RARITÄTEN WISSEN

SACHWERT
WISSEN FÜR ANLEGER
MAGAZIN

SACHWERT

WISSEN FÜR AN

MAGAZIN

e-Paper

CLAUS VOGT

Rohstoffhausse

hat begonnen
– investieren Sie jetzt!

**CHRISTOPH A.
SCHERBAUM**

Das teure *Missverständnis*
der deutschen Sparer

IBRAHIM AHMIANE

An der *Börse* gewinnt,
wer das Minus aushält

JESSICA SCHWARZER

erklärt, warum
Börsenpsychologie
oft wichtiger ist als
jede Kennzahl



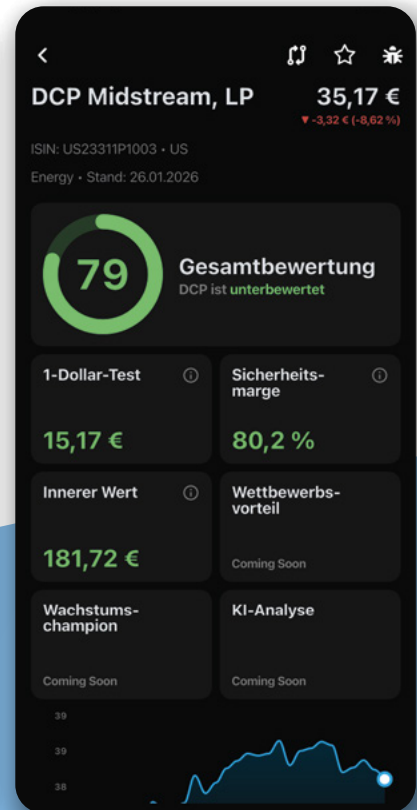
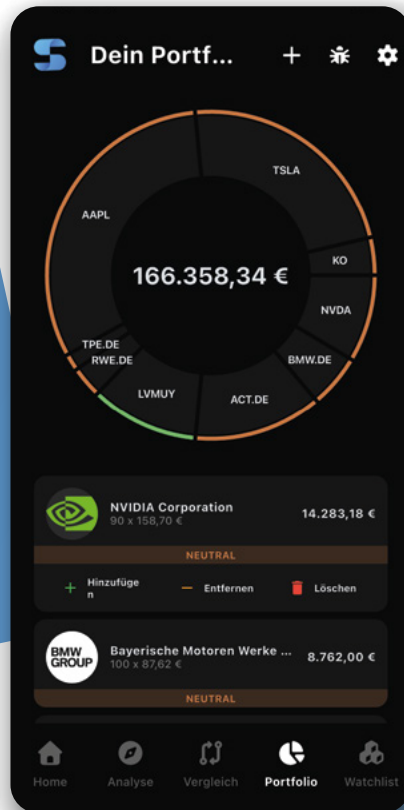
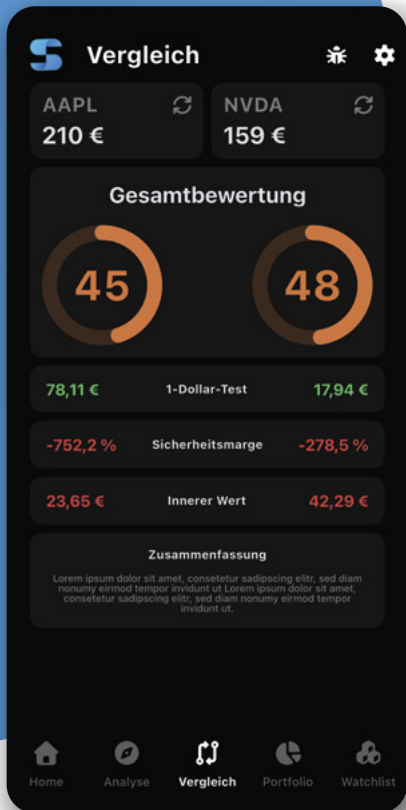
Andre Witzel im Interview

Der aktive *Handel* an den *Finanzmärkten*

Chancen und Herausforderungen im *Trading*

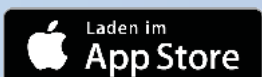


4 192358 003904



Aktien analysieren wie Warren Buffett. Auf Knopfdruck.

App kostenlos downloaden!



weitere Informationen unter:
www.stockanalyzer.eu



Impressum

SACHWERT Magazin ePaper
Verlag

BACKHAUS Finanzverlag GmbH ist ein Unternehmen der Backhaus Mediengruppe Holding GmbH, Geschäftsführender Gesellschafter
Julien Backhaus

Redaktion/Grafik

Chefredakteur (V. i. S. d. P.): Julien Backhaus

Redaktion:

Anna Seifert, Laura Cecere, Lea Trägenap, Stefanie Klief
E-Mail: redaktion@backhausverlag.de

Objektleitung:

Judith Iben

Layout und Gestaltung:

Christina Meyer, Judith Iben, Lea Trägenap

E-Mail: magazine@backhausverlag.de

Onlineredaktion

E-Mail: redaktion@backhausverlag.de

Herausgeber, Verleger

Julien Backhaus
Zum Flugplatz 44 | D-27356 Rotenburg
Telefon: (0 42 68) 9 53 04 91
E-Mail: info@backhausverlag.de
www.backhausverlag.de

Autoren (Verantwortliche i. S. d. P.)

Die Autoren der Artikel und Kommentare im Sachwert Magazin sind im Sinne des Presserechts selbst verantwortlich. Die Meinung des Autors spiegelt nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wider. Trotz sorgfältiger Prüfung durch die Redaktion wird in keiner Weise Haftung für Richtigkeit geschwiegen denn für Empfehlungen übernommen. Für den Inhalt der Anzeigen sind die Unternehmen verantwortlich.

Vervielfältigung oder Verbreitung
nicht ohne Genehmigung.

Alle Rechte vorbehalten.

MVFP
Medienverband
der freien Presse

**BÜNDNIS
ZUKUNFT
PRESSE**
Eine Initiative von BDPV und MVFP

Folgen Sie uns auch auf



Anna Seifert
Redakteurin

Bild: Nicole Watzka Photo Art

Investmentstrategien 2026: Drahtseilakt ohne Sicherheitsnetz?

»Die Rente ist sicher« – heute wirkt dieser Satz wie ein Relikt aus einer anderen Zeit. Sich allein auf staatliche Unterstützung zu verlassen, ist für viele keine Option mehr. Das zeigte zuletzt eine Umfrage der Union Investment, der zufolge die Eigenverantwortung bei der Altersvorsorge zunehmend in den Mittelpunkt rückt. Doch hier beginnt für viele Anleger die eigentliche Herausforderung, wird doch die Welt der Investments stetig komplexer. Welche Strategie passt also zur individuellen Lebenssituation und Risikobereitschaft? Bei uns geben ausgewählte Experten Einblicke in aktuelle Entwicklungen und liefern Antworten auf häufige Fragen.

Das Trading steht dabei nahezu exemplarisch für einen Bereich, der in den letzten Jahren deutlich an Bedeutung gewonnen hat. In unserem Cover-Interview erläutert der Branchenexperte Andre Witzel, wie sich der kurzfristige Handel mit Finanzprodukten von klassischen Investitionen unterscheidet und welche Skills nötig sind, um in diesem Bereich Fuß fassen zu können.

Auch Ibrahim Ahmiane richtet den Fokus aufs Mindset. Weshalb eine Krise für Anleger zur Chance werden kann, verrät der in einem Buchauszug. Auf den Rohstoffmärkten sorgen währenddessen steigende Preise für Aufmerksamkeit – Claus Vogt blickt in seinem Marktkommentar auf die treibenden Faktoren. Doch nicht allein die äußeren Umstände entscheiden über den finanziellen Erfolg, denn die beste Strategie ist nur so gut wie das Mindset, das dahintersteht, weiß Jessica Schwarzer. Inwiefern menschliche Emotionen vermeintlich rationale Anlageentscheidungen beeinflussen können, erläutert die Börsenexpertin im Interview. Bei so viel Finanzwissen scheint es, als seien deutsche Anleger auf die Zukunft vorbereitet – doch sie verschenken Potenzial, mahnt Christoph A. Scherbaum. Welche Anpassungen notwendig sind, um optimistisch auf die nächsten Jahre zu blicken, erläutert er in seiner Kolumne.

Viel Vergnügen bei der Lektüre wünscht
Anna Seifert

Titelstory

Andre Witzel ist Experte für Trading und Gründer der Firma Trading.de. Als Coach teilt er seine Erfahrungen und Strategien mit seiner Community.

»Ein großer Vorteil ist, dass man selbst bestimmen kann, wie viel Kapital man einsetzt und welches Risiko man eingeht – und damit auch, wie mögliche Gewinne oder Verluste ausfallen.«

– **Andre Witzel**

Der aktive Handel an den Finanzmärkten:

Chancen und Herausforderungen im Trading

Der aktive Handel an den Finanzmärkten gewinnt zunehmend an Aufmerksamkeit. Gleichzeitig bestehen bei vielen Einsteigern Unsicherheiten darüber, wie Trading funktioniert und wie es sich vom klassischen Investieren unterscheidet. Im Gespräch erläutert Andre Witzel ein erfahrener Trader die Grundlagen, Risiken und aktuelle Entwicklungen im Börsenhandel.

Herr Witzel, »Trading« ist in aller Munde. Was kann man sich darunter konkret vorstellen – inwiefern unterscheidet es sich etwa vom klassischen Investieren an der Börse?

Der Unterschied zwischen Trading und klassischem Investieren liegt vor allem in der Herangehensweise. Beim Trading handelt man sehr aktiv an der Börse und setzt gezielt auf kurzfristige Kursbewegungen. Ein Trader definiert dabei konkrete Ein- und Ausstiegspunkte und versucht, aus diesen Bewegungen möglichst Gewinne zu erzielen. Je nach Ansatz werden dabei viele einzelne Trades durchgeführt.

Investoren hingegen agieren deutlich passiver und verfolgen einen langfristigen Ansatz. Sie investieren in der Regel über längere Zeiträume und reagieren weniger auf kurzfristige Marktschwankungen.

Inzwischen tradet rund jeder fünfte Mensch in Deutschland. Was macht Trading aus Ihrer Sicht so attraktiv?

Trading bietet die Möglichkeit, eigenständig und auf eigenes Risiko Geld zu verdienen. Dabei sollte man zwischen nebenberuflichen und hauptberuflichen Tradern unterscheiden: Viele in Deutschland nutzen Trading, um sich etwas dazuzuverdienen, während andere es zu ihrem Hauptberuf machen.

Ein großer Vorteil ist, dass man selbst bestimmen kann, wie viel Kapital man einsetzt und welches Risiko man eingeht – und damit auch, wie mögliche

Gewinne oder Verluste ausfallen. Diese Flexibilität macht Trading für viele attraktiv. Hinzu kommt, dass man ortsunabhängig arbeiten kann, oft einfach von zu Hause aus am PC. Für die meisten steht am Ende aber ein klarer Antrieb im Vordergrund: der Wunsch, mehr oder zusätzliches Geld zu verdienen.

Die Renditechancen sind hoch – aber der Handel mit Wertpapieren und Derivaten gilt auch als volatil. Wie berechtigt sind solche Warnungen? Steckt hierin womöglich sogar ein Körnchen Wahrheit?

Die Märkte können sehr volatil sein und das wirkt sich direkt auf das eigene Trading aus. Wer nicht genau weiß, was er tut, kann schnell Geld verlieren. Die Warnungen sind also absolut berechtigt. Gleichzeitig lässt sich das Risiko durch den richtigen Handelsansatz deutlich reduzieren.

Entscheidend ist am Ende, ob der Trader abgesichert ist und wie viel Kapital er einsetzt – also wie gut sein Risikomanagement ist. Das blinde Handeln mit Derivaten führt dagegen oft zu Verlusten. Deshalb sollte man sich vorab genau über die Finanzprodukte ▶

»Wer nicht genau weiß, was er tut, kann schnell Geld verlieren.«

– Andre Witzel





informieren und sie zunächst risikofrei in einem Demokonto testen.

Trading wirkt auf viele Einsteiger zunächst komplex. Was kann Einsteigern helfen, sich im Dschungel aus Fachwörtern zurechtzufinden?

Heute gibt es ein riesiges Angebot an kostenlosen Erklärvideos – im Vergleich zu vor zehn Jahren hat sich das enorm entwickelt. Viele Begriffe kann man sich einfach online anschauen und nachlesen. Am schnellsten lernt man aber in einer persönlichen Trading-Ausbildung oder im Mentoring.

Welche Vorkenntnisse und Voraussetzungen – zum Beispiel in finanzieller oder in technischer Hinsicht – sollten Einsteiger zusätzlich mitbringen?

Als Einsteiger sollte man grundsätzlich bereit sein, ein gewisses Risiko einzugehen, um langfristig höhere Erträge

zu erzielen. Wer große Angst davor hat, Geld zu investieren, ist im Trading eher fehl am Platz – dafür gibt es deutlich konservativere Alternativen.

Finanziell ist der Einstieg heute schon mit kleinen Beträgen möglich, zum Beispiel ab etwa 100 Euro für ein Broker-Konto. Die Einsätze lassen sich dabei sehr niedrig halten, nach oben sind sie natürlich offen. Technisch reicht es aus, wenn man einen Computer sicher bedienen kann – alles Weitere lässt sich relativ schnell lernen.

Als Coach sehen Sie nicht nur Erfolgsgeschichten, sondern auch Zweifel. Welche typischen Fehler gilt es, gerade am Anfang, zu vermeiden, und welche haben Sie zu Beginn Ihrer Karriere selbst gemacht?

Der größte Fehler ist, ohne Risikomanagement zu arbeiten und ins Overtrading zu verfallen. Viele Einsteiger erhöhen nach

Verlusten ihre Position oder versuchen zwanghaft, Verluste wieder auszugleichen. Genau das zerstört nicht nur das Konto, sondern auch die Psyche.

Umso wichtiger ist ein klares Regelwerk: ein festes Risikolimit pro Trade und die klare Vorgabe, nach wie vielen Verlusttrades man aufhört. Das ist schon die halbe Miete. Wenn man als Anfänger etwas noch nicht versteht, sollte man es erst im Demokonto ausprobieren und nicht direkt mit echtem Geld starten. Viele verlieren ihr Kapital, weil sie zu früh in den Echtgeldhandel einsteigen.

Ob Scalping, Swing- oder Positionstrading – wer im Trading aktiv werden möchte, merkt schnell: Es gibt ganz unterschiedliche Strategien. Wie können Einsteiger herausfinden, welcher Ansatz am besten zu ihrer Persönlichkeit und ihren Zielen passt?

Um als Einsteiger herauszufinden, welcher Ansatz am besten zu einem passt, sollte man ihn einfach ausprobieren. So merkt man schnell, was einem liegt. Gleichzeitig sollte man sich überlegen, wie viel Zeit man überhaupt investieren kann. Hat man an ein paar Tagen in der Woche Zeit, sich für eine gewisse Dauer an den Computer zu setzen, kommt auch Daytrading infrage. Wenn man dagegen kaum Zeit hat und vielleicht nur einmal pro Woche draufschauen möchte, passt eher Positionstrading. Für einen

»Der größte Fehler ist, ohne Risikomanagement zu arbeiten und ins Overtrading zu verfallen. Viele Einsteiger erhöhen nach Verlusten ihre Position oder versuchen zwanghaft, Verluste wieder auszugleichen.«

– Andre Witzel

mittelfristigen Ansatz bietet sich Swingtrading an. Beim Scalping und Daytrading muss man zwar aktiver sein, aber aus meiner Erfahrung reichen dafür oft schon ein bis zwei Stunden am Tag – und das auch nicht unbedingt jeden Tag.

Analytisches Denken und fundiertes Wissen sind zweifelsohne relevante Faktoren für den Trading-Erfolg. Aber welche Rolle spielen darüber hinaus emotionale Komponenten wie Mindset, Disziplin und Erfahrung?

Emotionale Faktoren spielen im Trading eine sehr große Rolle. Sobald man Geld riskiert, kommen Gefühle wie Angst oder Gier automatisch hoch. Man kann diese Emotionen nie zu hundert Prozent ausschalten – ein Rest bleibt immer. Aber man kann sie deutlich reduzieren, vor allem durch einen klaren Tradingplan und das richtige Mindset. Das ist zumindest meine Erfahrung.

Seit 13 Jahren sind Sie jetzt als Trader aktiv. Wie hat sich die Branche seit dieser Zeit verändert? Welche Entwicklungen werden das Trading in Zukunft nachhaltig prägen – und welche könnten sich als kurzfristige Hypes herausstellen?

Trading funktioniert heute im Grunde noch genauso wie vor 13 Jahren – es ist und bleibt klassischer Börsenhandel. Verändert hat sich vor allem die Vielfalt: Es gibt deutlich mehr Produkte, Anbieter und Möglichkeiten zu traden. Man sieht ja auch, dass Broker und Plattformen kommen und gehen. Der Markt



selbst ist aber im Kern derselbe geblieben und funktioniert weiterhin nach dem Prinzip von Angebot und Nachfrage, also über ein Order-Matching-System. Aktuell erlebt Prop-Trading einen gewissen Hype. Das ist ein vergleichsweise neues Angebot verschiedener Anbieter und bringt sowohl Vor- als auch Nachteile mit sich – da sollte man neutral draufschauen. Unabhängig davon wird klassisches Trading nicht

verschwinden oder sich grundlegend verändern. Man wird auch künftig über Broker handeln und in verschiedenste Finanzprodukte investieren können.

Was größere Trends angeht: Der letzte große Hype rund um Kryptowährungen hat sich inzwischen etwas abgekühlt. Viele Trader orientieren sich aktuell wieder stärker an den traditionellen Märkten, weil diese konstant weiterlaufen. ♦ (L)

»Trading funktioniert heute im Grunde noch genauso wie vor 13 Jahren – es ist und bleibt klassischer Börsenhandel.«

– Andre Witzel



Andre Witzel und JT Trading

Rohstoffhausse hat begonnen – investieren Sie *jetzt!*



Unsere Analysen weisen schon seit mehreren Monaten auf den Beginn der nächsten Rohstoffhaussa hin. Das Geschehen im Nahen Osten stellt lediglich eine zusätzliche Verstärkung der Triebkräfte steigender Rohstoffpreise dar.

CRB ROHSTOFF INDEX BRICHT NACH OBEN AUS

Jetzt werden die bullischen Ergebnisse unserer Analysen auch durch die Charttechnik bestätigt. Das sehen Sie auf dem folgenden Chart des CRB Rohstoff Index. Er umfasst 19 Rohstoffe aus den Sektoren Agrarrohstoffe, Energie, Industriemetalle sowie Edelmetalle. Auf eine erste große Aufwärtswelle, die 2020 begann, folgte eine rund vierjährige Konsolidierung, die auf dem Chart eine Dreiecksformation entstehen ließ. Dreiecke gelten als prinzipiell trendbestätigende Formationen, signalisieren also eine Fortsetzung des vorangegangenen Trends. Mit dem inzwischen erfolgten Ausbruch nach oben aus dem Dreieck (rote Ellipse) wird die nächste große Aufwärtsbewegung angekündigt.

Einen Rohstoff-ETF haben wir den Lesern unseres Börsenbriefes schon Ende November 2025 empfohlen, die Aktie eines Aluminiumproduzenten Mitte Dezember und ein führendes Unternehmen im Landwirtschaftssektor Ende Januar. Diese drei Positionen weisen jetzt schon Kursgewinne von 30 Prozent, 79 Prozent und 18 Prozent auf. Doch das ist erst der Anfang

eines neuen Trends, der uns in den kommenden Monaten und vielleicht sogar Jahren große Gewinne beschern wird.

GOLD-PREISBÄNDER-INDIKATOR GIBT KAUF SIGNAL

Unser Gold-Preisbänder-Indikator hat ein neues Kaufsignal erzeugt. Diesem Signal messen wir große Bedeutung bei, da uns dieser Indikator, der relativ selten Kaufsignale gibt, in den vergangenen 25 Jahren hervorragende Dienste erwiesen hat. Inzwischen wird sein aktuelles Signal durch diverse Momentum-Indikatoren und andere wichtige Kennzahlen aus unserem Arsenal bestätigt. ♦

Der Autor



Claus Vogt ist Finanzanalyst und Autor von »Krisensicher Investieren«. Der Gold-Preisbänder-Indikator dient seinen Prognosen im Edelmetallsektor.

**»Auf eine erste große Aufwärtswelle, die 2020 begann, folgte eine rund vierjährige Konsolidierung, die auf dem Chart eine Dreiecksformation entstehen ließ. Dreiecke gelten als prinzipiell trendbestätigende Formationen, signalisieren also eine Fortsetzung des vorangegangenen Trends.«
– Claus Vogt**

CRB ROHSTOFF INDEX, MONATSCHART, 1999 BIS 2026



Mit dem Ausbruch aus einer vier-jährigen Dreiecksformation wird die nächste Aufwärtswelle des Rohstoff Index signalisiert.

Jessica Schwarzer ist leidenschaftliche Börsianerin. Die studierte Historikerin und Politologin schreibt seit mehr als 25 Jahren über Geldanlage und Finanzen. Im Januar 2026 erscheint ihr achttes Buch »Über die Psychologie der Börse. 20 zeitlose Lektionen über Börsenpsychologie – so wirst du ein besserer (und entspannterer) Anleger«.

Wenn Angst und Gier den Handel bestimmen

Jessica Schwarzer erklärt, warum Börsenpsychologie oft wichtiger ist als jede Kennzahl

Dieser Artikel erschien im März im SACHWERT Magazin 02/2026

Kennzahlen, Bewertungen und Marktanalysen gelten als Grundlage erfolgreicher Geldanlage. Dennoch zeigen Börsenkrisen und Boomphasen immer wieder, dass Anlageentscheidungen selten rein rational getroffen werden. Emotionen wie Angst, Gier oder Unsicherheit beeinflussen das Verhalten von Anlegern oft stärker als objektive Fakten. Im Interview spricht Börsenexpertin Jessica Schwarzer über die Bedeutung der Börsenpsychologie, typische Denkfehler von Investoren und darüber, warum ein stabiles Money-Mindset langfristig entscheidend für den Anlageerfolg ist.

Börsenpsychologie klingt für viele abstrakt. Was war für Sie der Moment, in dem Ihnen klar wurde: Psychologie ist wichtiger als jede Kennzahl?

Das war ein schleichender Prozess. Ich war in meinen ersten Jahren als Anlegerin, damals zu Zeiten des Neuen Marktes um die Jahrtausendwende, eine ziemliche Zockerin. Getrieben von Gier! Dann kam der Crash, der bei mir zwar keine extreme Panik, aber doch Angst und großes Unwohlsein ausgelöst hat; Psychologen würden von kognitiver Dissonanz sprechen. Damals habe ich viele Fehler gemacht und mich von meinen Emotionen leiten lassen. Die Erkenntnis kam dann ein paar Jahre später. Börsenaltmeister André Kostolany hat recht: Die Börse besteht zu 90 Prozent aus Emotionen und nur zu zehn Prozent aus Fakten. Zumindest kurzfristig. Und dann der legendäre Satz von Benjamin Graham: Der größte Feind des Anlegers schaut ihm jeden Morgen aus dem Spiegel entgegen. Diese Börsenweisheiten haben mir die Augen geöffnet.

Sie sprechen davon, dass Anleger sich selbst sabotieren. Welche Denkfehler begegnen Ihnen in der Praxis am häufigsten?

Gier und Panik sicherlich. Aber auch unser Umgang mit Gewinnen und Verlusten. Wir halten viel zu lange an Nieten fest, verkaufen aber die Kursraketen oft zu früh. Wir machen uns leider oft etwas vor – die kognitive Dissonanz –, wenn es

»Über die Psychologie der Börse«
von Jessica Schwarzer
256 Seiten
Erschienen: Januar 2026
Deutscher Wirtschaftsbuch Verlag
ISBN: 978-3-690-66118-8



»Wer sich mit Börsenpsychologie auseinandersetzt, kommt mit diesem Druck aber sicherlich besser klar [...] und lässt sich nicht von der allgemeinen Panik und Hysterie anstecken.«

– Jessica Schwarzer

um die Rohrkrepierer geht. Wir reden uns die Aktie schön, hoffen auf die Erholung, ignorieren die Gründe für den Absturz. Es tut natürlich weh, die Reißleine zu ziehen und Verluste zu manifestieren. Gewinneraktien zu verkaufen ist viel einfacher.

Angst und Gier gelten als die dominierenden Emotionen an der Börse. Welche der beiden ist langfristig gefährlicher – und warum?

Schwierige Frage. In einem Land fleißiger Sparer und einer eher schwach ausgeprägten Aktienkultur ist die Angst davor, zu investieren, wahrscheinlich die größte Gefahr. Viele sehen nur die Risiken, aber nicht die Chancen. Mit Blick auf die Investoren, also jene, die Aktien, Aktienfonds oder Aktien-ETFs besitzen, ist die Gier wohl die größere Gefahr. Wir dürfen als Investoren nie vergessen, dass Chance und Risiko ein untrennbares Paar sind.

Keine Chance ohne Risiko, kein Risiko ohne Chance. Wer zu gierig wird, riskiert extrem viel. Aber gar nicht zu investieren, ist das größte Risiko!

Wie können Anleger erkennen, ob sie gerade aus Überzeugung oder aus Emotion handeln?

Wenn es an den Märkten mal wieder sehr turbulent zugeht, ist das sicherlich

sehr, sehr schwierig. Ich bin überzeugt, dass eine gute Strategie und klare Investmentregeln helfen. Dann stolpern wir hoffentlich seltener über emotionale Fallstricke. Komplette Verhinderung werden wir es leider kaum können. Denn wir können unsere Gefühle nicht abschalten, aber wir können lernen, sie zu erkennen und sie zu kontrollieren.

Sie sprechen von einem »Money-Mindset«. Was unterscheidet ein gesundes Mindset von bloßem Optimismus?

Ich bin Rheinländerin und daher von Natur aus Optimistin. Das hilft bei der Geldanlage auf jeden Fall. Es braucht aber definitiv auch ein gesundes Money-Mindset. Die Börse ist kein Casino, Aktien sind nicht nur etwas für Reiche, Geld verdirbt nicht den Charakter. Im Gegenteil. Finanzielle Freiheit und finanzielle Unabhängigkeit sind tolle Ziele. Wer will sich schon ständig Sorgen um Geld machen? Aktien sind langfristig die Anlageklasse mit der besten Rendite, nämlich durchschnittlich bis zu acht Prozent pro Jahr. Und das bei allen Turbulenzen und sogar Crashes.

Sehen Sie einen Zusammenhang zwischen steigender Marktvolatilität und zunehmendem psychologischem Druck auf Anleger?

Auf jeden Fall! Je stärker die Schwankungen, desto größer der psychologische Druck. Wer sich mit Börsenpsychologie auseinandersetzt, kommt mit diesem Druck aber sicherlich besser klar, kann in Kursrücksetzern Kaufgelegenheiten sehen und lässt sich nicht von der allgemeinen Panik und Hysterie anstecken. Davon bin ich fest überzeugt. ♦ LC

»Wer zu gierig wird, riskiert extrem viel. Aber gar nicht zu investieren, ist das größte Risiko!«

– Jessica Schwarzer



Freiheit, schöner Götterfunken.



#PressefreiheitIstDeineFreiheit
www.mvfp.de

MVFP
Medienverband
der freien Presse

Eine Kolumne von Christoph A. Scherbaum

Das teure Missverständnis der deutschen Sparer

Eine neue Studie belegt: Deutsche Anleger denken langfristig, verhalten sich in Krisen rational und haben das Sparbuch zu Recht hinter sich gelassen. Nur an einer Stelle hapert es noch. Dabei wäre die Lösung so einfach.

Union Investment hat jüngst eine bemerkenswerte Studie veröffentlicht: 25 Jahre Anlegerverhalten in Deutschland, dokumentiert im hauseigenen Anlegerbarometer. Die Zahlen sind eindeutig: Deutsche Sparer werden erwachsen. Sie verlassen das Sparbuch, entdecken die Kapitalmärkte, nehmen die Altersvorsorge selbst in die Hand. Das ist erfreulich – und verdient Anerkennung. Doch bei aller Freude muss eine unbequeme Frage gestellt werden: Sind teure Finanzprodukte wirklich der beste Weg für langfristigen Vermögensaufbau? Oder gibt es einen einfacheren, günstigeren, transparenteren Weg? Spoiler: Den gibt es. Und er heißt Baustein-Aktien.

ALTERSVORSORGE BLEIBT SPITZENZIEL
84 Prozent der Deutschen sparen für die Altersvorsorge – 25 Jahre lang nahezu durchgängig das wichtigste Sparziel. Im zweiten Quartal 2025 erreichte es sogar einen Rekordwert von 87 Prozent. Gleichzeitig stirbt das Sparbuch aus: 2001 besaßen es noch 86 Prozent der Befragten, heute nur noch 60 Prozent. Der Fondsbesitz stieg im gleichen Zeitraum von 50 auf 66 Prozent, Aktienbesitz kletterte von 27 auf historische 35 Prozent. 46 Prozent glauben heute, mit Fonds das Sparziel Altersvorsorge am besten zu erreichen – 2001 waren es nur 18 Prozent. Das klingt nach Fortschritt. Und es ist einer. Aber ist es wirklich der beste Weg?

»Und das Beste: Sie zahlen keine laufenden Gebühren, keinen Ausgabeaufschlag, keine Verwaltungskosten. Sie kaufen, halten und kassieren Dividenden.«

– Christoph A. Scherbaum

DIE UNBEQUEME WAHRHEIT ÜBER FONDSKOSTEN

Aktive Fonds kosten oft 1,5 bis 2,5 Prozent Gebühren pro Jahr, zuzüglich Ausgabeaufschläge von häufig drei bis fünf Prozent. Über 30 Jahre summiert sich das dramatisch. Ein Rechenbeispiel: Bei einer Bruttorendite von 8 Prozent und Gebühren von 2 Prozent bleiben Ihnen 6 Prozent Nettorendite. Aus 100.000 Euro investiertem Kapital werden nach 30 Jahren so 574.000 Euro statt 1.006.000 Euro. Die Gebühren kosten Sie mehr als 430.000 Euro. Klarer lässt sich der Effekt kaum formulieren: 2 Prozent Jahresgebühr zerstören über Jahrzehnte einen Großteil des Zinseszinses.

BAUSTEIN-AKTIE: EINFACH, TRANSPARENT, GÜNSTIG

Die Alternative sind Baustein-Aktien: solide Einzelunternehmen mit nachhaltigen Geschäftsmodellen, dauerhaften Wettbewerbsvorteilen, Preissetzungsmacht und starken Bilanzen. Nestlé, Siemens, Coca-Cola, Microsoft, Munich Re – keine spekulativen Wetten, sondern Beteiligungen an produktiven Unternehmen, die Krisen überstehen. Und das Beste: Sie zahlen keine laufenden Gebühren, keinen Ausgabeaufschlag, keine Verwaltungskosten. Sie kaufen, halten und kassieren Dividenden. Fünf bis zehn Baustein-Aktien aus verschiedenen Sektoren – Technologie, Konsum, Finanzen, Gesundheit, Energie – genügen für solide Diversifikation. Ganz ohne teuren Fondsmantel.

Der Autor



Christoph A. Scherbaum, M.A., ist unter anderem Herausgeber von marktEINBLICKE und MON|REPOS sowie F.A.Z.-Finanzen-Kolumnist.

GELASSENHEIT ZAHLT SICH AUS

Die Studie zeigt auch: Deutsche Anleger bleiben in Krisen gelassen. Während der Finanzmarktkrise 2009 wollten lediglich 20 Prozent der Aktienfondsbesitzer verkaufen, 80 Prozent hielten durch oder planten Zukäufe. Langfristigkeit, Geduld, Gelassenheit – das ist exakt die Mentalität, die Baustein-Aktien erfordert. Wer solide Unternehmen kauft und über Jahrzehnte hält, braucht keinen Fondsmanager, der ihm sagt, wann er kaufen oder verkaufen soll.

25 Jahre Anlegerbarometer zeigen: Deutsche Sparer denken langfristig, verhalten sich in Krisen rational und haben das Sparbuch zu Recht hinter sich gelassen. Das ist großartig. Doch der letzte Schritt fehlt noch: die Erkenntnis, dass teure Finanzprodukte überflüssig sind. Wer langfristig denkt, braucht keinen Fondsmanager mit 2 Prozent Jahresgebühr. Wer solide Unternehmen kauft und hält, kommt mit Baustein-Aktien einfacher, transparenter und günstiger ans Ziel. Sparen ist richtig. Altersvorsorge ist richtig. Aber bitte ohne teure Umwege. ♦



Börse



An der Börse gewinnt, wer das **MINUS** aushält

Auszug aus dem Buch »Werde Aktien-Millionär« von Ibrahim Ahmiane

Börsencrashes finden glücklicherweise nicht jedes Jahr statt, aber sie sind fester Bestandteil im Leben eines Investors. Viele Anleger haben verständlicherweise große Angst davor, miterleben zu müssen, wie ein Teil der investierten Summe verloren geht. Allerdings bieten Krisen auf der anderen Seite auch große Chancen.

Neben Phasen mit länger anhaltenden Kursverlusten gibt es Einbrüche an der Börse, die nur ganz kurz dauern. Ein Beispiel war der Brexit, als die deutsche Börse an einem Tag um 10 Prozent absackte und danach sehr schnell wieder auf das alte Niveau zurückkehrte, ohne dass deshalb eine europa- oder weltweite Krise ausgelöst worden wäre.

Die Coronapandemie hingegen war ein Event, bei dem die Kurse in den Wochen davor jeden Tag zwischen 1 und 2 Prozent nach oben gegangen waren. Die Meldung über ein bis dato unbekanntes Grippevirus, das sich in China unkontrolliert verbreitete und massenhaft zu Erkrankungen führte, sorgte für eine erste Schockreaktion. Ich erinnere mich noch sehr gut, dass ich mich mit einem Kollegen darüber austauschte und wir darüber scherzten, dass es sicherlich Schlimmeres als eine heftige Grippe gäbe, zum Beispiel Ebola oder Zika. Wir waren davon überzeugt, dass man eine weitere Ausbreitung relativ schnell in den Griff bekommen würde.

Dann erkrankten die ersten Patienten auch in Deutschland und in anderen europäischen Ländern an Corona. Man versuchte, die Situation nicht eskalieren zu lassen, indem man verschiedene drastische Maßnahmen einleitete. Schulen und Geschäfte wurden geschlossen, Flüge

»Es gab noch keine Krise, aus der man nicht mit einem Plus hervorgegangen war, wenn man die richtigen Aktien gekauft hatte.«

– Ibrahim Ahmiane

wurden gestrichen, die Menschen mussten Masken tragen, Freizeiteinrichtungen wurden gesperrt, die Wirtschaft wurde empfindlich gebremst ... Wir können uns alle noch sehr gut daran erinnern.

DIE CHANCE IN DER KRISE

Die Erfahrungen der Vergangenheit haben uns allerdings immer wieder gezeigt, dass die Wirtschaft nach einer Krise nicht für immer und ewig am Boden liegen bleibt, sondern dass auf jede Krise eine Zeit der Erholung und des Aufschwungs folgt. Viele Menschen, die sich noch nie in ihrem Leben mit Aktien- und Wertpapierhandel beschäftigt haben, können sich wahrscheinlich gar nicht vorstellen, dass eine Krise gleichzeitig auch eine Kaufchance für Aktien darstellt.

Es gab noch keine Krise, aus der man nicht mit einem Plus hervorgegangen war, wenn man die richtigen Aktien gekauft hatte.

Natürlich kann es immer passieren, dass man vor oder nach einer Krise zu teuer kauft – nicht jedoch während der Krise selbst. Deine Sorge in Krisenzeiten sollte also nicht dem fallenden Wert deines Aktiendepots gelten. Du solltest dir vielmehr darüber Gedanken machen, von dem Crash nicht genug mitnehmen zu können und die Chance zu verpassen, günstig in Aktien zu investieren, um in der Aufwärtsphase danach umso mehr daraus zu profitieren.

Gerade in Zeiten eines Börsencrashes zeigt sich, wie wichtig es ist, einen kühlen Kopf zu behalten und Geduld zu bewahren. Egal, was in der Wirtschaft passiert, ob nun kurz- oder längerfristig – du als Einzelaktionär kannst nicht das Geringste daran ändern. Ob du deine Aktien hältst oder verkaufst, ist der Wirtschaft vollkommen egal und hat auf den Markt keinen Einfluss. Du solltest dir bei jeder Krise und bei jedem Crash stets vor Augen führen, dass du nicht für das Halten deiner Aktien belohnt wirst, solange alles prosperiert, sondern für deine mentale Stärke und Geduld, wenn es mal nicht nach Wunsch läuft.

Unangenehme Momente und längere Phasen, in denen der Blick in dein Aktiendepot keine wirkliche Freude aufkommen lässt, werden zu einem festen Bestandteil deines Daseins werden, sobald du dich dazu entschließt, in Aktien zu investieren. Das Wissen darüber, dass auf jede Krise eine Zeit des Aufschwungs folgt, sollte dir jedoch ausreichend Kraft geben, um solche Phasen überstehen zu können.

Der berühmte Börsen- und Finanzexperte André Kostolany (1906–1999) drückte es einmal so aus:

An der Börse sind 2 mal 2 niemals 4, sondern 5 minus 1. Man muss nur die Nerven haben, das minus 1 auszuhalten. ▶

**»An der Börse sind 2 mal 2 niemals 4, sondern 5 minus 1.
Man muss nur die Nerven haben, das minus 1 auszuhalten.«**

– André Kostolany

KRISE ODER CRASH?

Eine Frage, die sich angesichts der teilweise beträchtlichen Schwankungen der Börsenkurse viele Neueinsteiger sicherlich stellen, lautet: Wie kann man als Neuling ohne Erfahrung eine vorübergehende starke Schwankung von einer längerfristigen Krise oder sogar einem Crash unterscheiden? Immerhin lösen manche Medien wie auch einige selbst ernannten »Experten« in vielen Fällen eine unnötige Hysterie aus, die sich im Nachhinein als vollkommen überzogen herausstellt.

Dazu kann ich nur sagen, dass ein Börsencrash nicht dadurch ausgelöst wird, dass an einem Tag oder an zwei, drei Tagen hintereinander die Kurse um 3, 4 oder vielleicht auch 5 Prozent fallen. Leider wird aber oft genau in solchen Fällen überall der nächste Börsencrash ausgerufen, was zur Verunsicherung aufseiten der Anleger führt. Eine

echte Krise wird in meinen Augen erst ab einem Kursrückgang von 25 oder 30 Prozent ausgelöst, also ab einem Kursverlustniveau, das sich markant außerhalb der üblichen Schwankungsbreiten bewegt.

Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch, die verschiedenen Begriffe, die an der Börse verwendet werden, richtig zu ordnen zu können. Die »Korrektur« lässt sich als eine Art Vorstufe eines Crashes betrachten. Sie bezeichnet einen Kursrückgang auf den Aktienmärkten zwischen 10 und 20 Prozent. Der »Bärenmarkt« beschreibt eine Phase, in der die Kurse bereits eine Zeit lang gefallen sind und die Kursrückgänge sich auf 20 Prozent oder mehr akkumuliert haben.

Kursverluste von 25 oder 30 Prozent bilden, wie erwähnt, den Übergang zu einem echten »Börsencrash«. Hier gibt es

kein Limit mehr nach unten. Das Worst-Case-Szenario wäre ein Kursrückgang von 100 Prozent, was nichts anderes bedeuten würde, als dass sämtliche Unternehmen bankrottgehen und ihre Aktien überhaupt nichts mehr wert sind.

EINE KETTE VON EREIGNISSEN

Ein Crash ist gekennzeichnet durch besondere Merkmale, wobei nicht ein einzelnes Ereignis, sondern eine Kette von Ereignissen ausschlaggebend ist. Bei der Coronapandemie Anfang 2020 war es beispielsweise nicht das Auftauchen des Virus mitsamt dem Anstieg der Infektionszahlen, das dazu führte, dass der Markt an einem einzigen Tag um 30 Prozent gefallen wäre. Zunächst wurde der Ausbruch der Grippeepidemie in China bekannt gegeben, dann verbreitete sich das Virus über den internationalen Flugverkehr innerhalb weniger Tage auf beinahe die gesamte Welt. Die

»Bei der Coronapandemie Anfang 2020 war es beispielsweise nicht das Auftauchen des Virus mitsamt dem Anstieg der Infektionszahlen, das dazu führte, dass der Markt an einem einzigen Tag um 30 Prozent gefallen wäre.«

– Ibrahim Ahmiane



Infektionen außerhalb Chinas vermehrten sich, und bald mussten die ersten wirklich schweren Fälle auf Intensivstationen verlegt werden. In der Berichterstattung folgte eine schlimme Nachricht auf die andere, der Flugverkehr wurde massiv eingeschränkt, Tausende internationale Flüge wurden gestrichen. Die meisten erinnern sich an die verstörenden Bilder aus Bergamo, als die Särge von Militärfahrzeugen abgeholt wurden, die sukzessive Schließung von Schulen, Lokalen und Geschäften sowie die von den Regierungen verordneten Lockdowns mitsamt einer mehr oder minder drastischen Einschränkung der persönlichen Bewegungsfreiheit. Sogar Treffen mit Freunden, Bekannten und Familienmitgliedern innerhalb der eigenen vier Wände wurden verboten. Und zahlreichen Menschen wurde der Zugang zu Spitälern und Altenheimen verwehrt, wenn sie von ihren sterbenden Verwandten Abschied nehmen wollten.

Die Finanzkrise am Ende der 2000er-Jahre wurde durch das Platzen der Immobilienblase ausgelöst, als man aufdeckte, dass viele Banken faule Immobilienkredite vergeben hatten. Bald verkündeten die ersten Finanzinstitute, dass sie finanzielle Probleme hatten, was wahrscheinlich noch verstärkt wurde, weil die Investoren das Vertrauen in die Banken verloren hatten. Als dann die ersten Finanzinstitute Konkurs anmeldeten, wurde darüber diskutiert, wie man die wichtigsten Banken retten könnte. Und an jedem Tag tauchten neue Fälle von Immobilienkrediten auf, die man niemals hätte vergeben dürfen. Weitere negative Nachrichten verstärkten diesen Crash, der dadurch erst so richtig an Fahrt aufnahm.

»Die Finanzkrise am Ende der 2000er-Jahre wurde durch das Platzen der Immobilienblase ausgelöst, als man aufdeckte, dass viele Banken faule Immobilienkredite vergeben hatten.«
– Ibrahim Ahmiane

Bilder: IMAGO / YAY Images / Sven Simon; Cover: Deutscher Wirtschaftsbuch Verlag

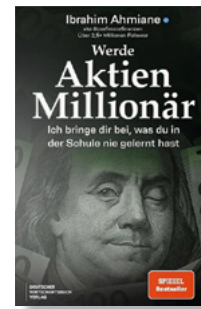
**»Werde Aktien-Millionär«
von Ibrahim Ahmiane**

272 Seiten

Erschienen: Januar 2026

Deutscher Wirtschaftsbuch Verlag

ISBN: 978-3-690-66178-2



BLACK SWANS

Ein Crash mag sich auf einen einzigen ursprünglichen Auslöser zurückführen lassen, sei es das Grippevirus oder das Bekanntwerden von faulen Immobilienkrediten. Aber in weiterer Folge sind es stets die zahlreichen einzelnen Ereignisse an vielen Tagen, die den Crash befeuern und zusätzlich Öl in die Flammen gießen.

Einen Crash vorherzusehen ist nicht möglich, auch wenn im Nachhinein gewisse Ereignisse als vorhersehbar dargestellt werden. In diesem Zusammenhang spricht man an der Börse gerne von sogenannten »Schwarzen Schwänen« (»Black Swans«). Darunter versteht man unvorhergesehene Ereignisse, die grundsätzlich als extrem unwahrscheinlich betrachtet werden – bis sie dann doch eintreten und zu weitreichenden Folgen wie massiven Kursveränderungen und Störungen des Marktgleichgewichts führen.

Im Jahr 2008 war niemand davon ausgegangen, dass unser Bankensystem kollabieren würde. Wahrscheinlich

hatten sich alle zu sehr darauf verlassen, dass die Staaten direkte Maßnahmen zu dessen Rettung setzen würden. Auch vor dem großen Börsencrash im Oktober 1929, der die weltweite Wirtschaftskrise in den 1930er-Jahren auslöste, war niemand davon ausgegangen, dass die Aktienkurse in einem solchen Ausmaß fallen und zahllose Menschen ihre Ersparnisse, ihre Jobs und ihre Wohnungen verlieren würden.

In der Regel reifen die Menschen an den Erfahrungen, die sie in der Vergangenheit gesammelt haben, und lernen daraus. An den Börsen wurden Regularien und Sicherheitsmaßnahmen implementiert, die einen Börsencrash wie 1929 verhindern sollen, indem zum Beispiel eine Untergrenze für Kursrückgänge festgelegt wurde. Das bedeutet, dass vor Erreichen dieser Untergrenze der Börsenhandel ausgesetzt wird, um ein weiteres Absinken der Kurse zu verhindern. Somit darf man hoffen, dass manche Crashes in der Heftigkeit von einst nicht mehr eintreten werden. ♦



DOKU / REPORTAGE



Amazon Prime

Staffel 4: BERATER – Leben auf der Überholspur

Die Serie begleitet echte Berater in ihrer Berufs- und Lebenswirklichkeit. Alle Branchen sind vertreten: Immobilien, Finanzen, Marketing, Automobil, Fitness. Unterhaltung auf hohem Niveau, Spannung und Lernmomente zeichnen dieses Format aus.



Amazon Prime **neue Staffel**

Staffel 3: Wissen

Wie funktioniert unsere Wirtschaft? Von der Erfindung des Fließbands bis zu den modernen Tech-Giganten. In fünf Folgen geht es um Effizienz, Gold als Währung, Krisenmanager, neue Vertriebswege und seltene Rohstoffe. Ein Blick auf die wichtigsten Bausteine der modernen Wirtschaft.



Amazon Prime

Staffel 1: Deutschland, deine Unternehmer

Die Serie zeigt Gründer, die mit ihren Unternehmen den Alltag vieler Menschen beeinflussen haben. Die Serie gibt spannende Einblicke in die Anfänge und in die Unternehmerpersönlichkeiten der Protagonisten.

TALK



Do, 09.04.

Experten: Unmotiviert oder krank? Deshalb fehlen Mitarbeiter wirklich!

Woher kommen die steigenden Fehlzeiten bei Arbeitnehmern? Zu dieser Frage nimmt die Gesundheitsberaterin und Inhaberin von fit & power, **Jenna Kortland**, Stellung. Im wirtschaft tv Talk mit Chefanchor Sascha Oliver Martin beschreibt ...

NEWS



Fr, 17.04.

Ifo: Iran-Krieg verstärkt Unsicherheit bei Unternehmen

Wegen des Iran-Krieges und seiner Folgen reagieren die Unternehmen in Deutschland einer Umfrage des Ifo-Instituts zufolge immer zurückhaltender. Der Krieg im Iran habe die Unsicherheit in der deutschen Wirtschaft spürbar erhöht, sagte der ...



Mi, 22.04.

Studie: Deutsche Exporte wachsen deutlich schwächer

Handelskriege und zunehmender Protektionismus dürften nach Einschätzung von Experten das Wachstum der deutschen Industriexporte deutlich reduzieren. Bis 2035 sei nur noch mit einem Wachstum der Ausfuhren um 1,3 Prozent pro Jahr zu rechnen, schreibt die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Deloitte ...

Do, 23.04.

IWF senkt Prognosen für Deutschland

Der Internationale Währungsfonds (IWF) schraubt seine Erwartungen für das Wachstum der deutschen Wirtschaft angesichts der Folgen des Iran-Krieges wieder deutlich herunter. Nur ein Vierteljahr nach ihrer jüngsten Anhebung korrigierte die Organisation ihre Prognose für die Bundesrepublik: 2026 dürfte die deutsche Wirtschaft ...



Mi, 08.04.

Experte: Mitarbeiterbindung als Führungsaufgabe

Philipp Erik Breitenfeld, Geschäftsführer von Humanus Personalservice, spricht im wirtschaft tv Talk mit Chefanchor Sascha Oliver Martin darüber, warum Mitarbeiterbindung heute zur entscheidenden Managementaufgabe wird und ...

NEWS



Mo, 20.04.

Hohe Treibstoffpreise: Airlines reduzieren Inlandsflüge

Der Iran-Krieg treibt die Treibstoffpreise in die Höhe und setzt Fluggesellschaften weltweit unter Druck. In Australien wollen jetzt mehrere Airlines Verbindungen im Inland reduzieren oder streichen und Flüge bündeln. Nach Qantas und Jetstar kündigte ...

Di, 21.04.

Heidelberger Druck steigt in Drohnenabwehr ein

Der Druckmaschinenhersteller Heidelberg steigt in das Geschäft mit Drohnenabwehrsystemen ein und will den Schutz kritischer Infrastruktur stärken. Das Unternehmen nahm gemeinsam mit einem amerikanischen-israelischen Technologie-Anbieter in ...

BÖRSE



Fr, 27.03.

Experte: Nicht nur in Krisenzeiten in Sachwerte investieren

Rolf B. Pieper, Investmentstrategie und internationaler Finanzmarktexperte, spricht im Börsentalk mit Mick Knauff darüber, welche Ansätze in einem schwer kalkulierbaren Marktumfeld Orientierung bieten können, was hinter seinem Konzept der ...

Do, 02.04.

Experte: Silber – mehr als der »kleine Bruder«?

Lange Zeit stand Silber im Schatten des Goldes – doch aktuell gewinnt das Edelmetall spürbar an Bedeutung. **Tino Leukhardt**, Investor und geschäftsführender Gesellschafter von Metallorum, spricht im Börsentalk mit Mick Knauff darüber, wie sich Gold ...

Nichts mehr verpassen!
Die aktuellsten Videos zu den Themen Wirtschaft, Unternehmen, Börse, Erfolg und Lifestyle jetzt wöchentlich als Übersicht.

Hier geht es zur Website:



Besuche uns auch auf unseren Social-Media-Kanälen



Seit dem 02. März 2026 ist die neue Ausgabe des SACHWERT Magazins bei Ihrem Zeitschriftenhändler oder im Online-Kiosk erhältlich.



»Kaputt« gespart? Bildung und Verteidigung zeichnen ein anderes Bild!

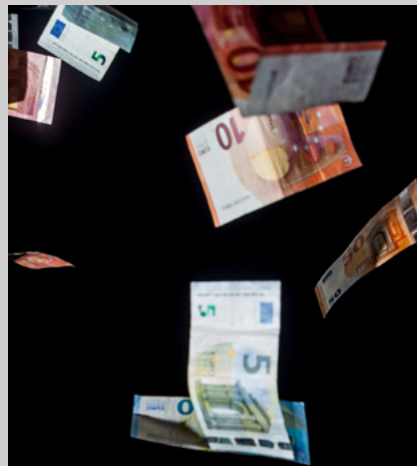
Blicken wir auf die Entwicklung der nackten Zahlen, so stellen wir fest, dass Deutschland im Bereich der Bildung stetig einen höheren Kostenaufwand zu verbuchen hat. Die staatlichen Institutionen verursachen immer höhere Kosten, können aber auch hier, ebenso wie in den Bereichen Infrastruktur oder Gesundheitsvorsorge, nicht auf Preisinformationen zurückgreifen. So ist es kein Wunder, dass es zur Verschwendung und zur Fehlsteuerung von wertvollen Ressourcen kommt. Darüber hinaus wird das Bildungsangebot von zentraler Seite vorgegeben und richtet sich nicht durch verschiedene Angebote an den Bedürfnissen der Schüler oder Eltern aus.

ENTWICKLUNG DER BILDUNGSKOSTEN IN DEUTSCHLAND

Verschiedene Systeme der Qualitätserforschung (PISA und Co.) ergeben im internationalen Vergleich ein vernichtendes

Urteil. Ein Land ohne nennenswerte Rohstoffe ist umso mehr auf kluge und gut ausgebildete Köpfe angewiesen.

Über 12 Prozent der Erwerbsfähigen in Deutschland haben enorme Lese- und Schreibdefizite. Bereits im Jahre 1910



lag der Anteil der Analphabeten noch bei unter einem Prozent. Nebenbei bemerkt pendelte zu diesem Zeitpunkt die schon thematisierte Staatsquote, wie schon erwähnt, zwischen 10 und 15 Prozent. Niemand der staatlichen Akteure haftet persönlich für das Versagen des staatlichen Bildungssystems. In einem konkurrenzwirtschaftlichen System wäre das deutlich anders und dieser disziplinierende Faktor ist auch notwendig, damit sich gute Produkte und Dienstleistungen zu attraktiven Preisen und bedarfsgerecht entwickeln können.

Auch die Bundeswehr wurde trotz der vielen Standortschließungen nach 2010 keinesfalls kaputtgespart, wie die nachfolgende Grafik (Abb. 2) verdeutlicht ...

Den kompletten Artikel lesen Sie in der aktuellen Printausgabe. Bestellbar unter www.sachwert-magazin.de/abonnieren/

Schon 52 Prozent Kursgewinn in nur 5 Wochen

Im Börsenjahr 2026 zeichnen sich schon jetzt hochinteressante Entwicklungen ab. Wird die spekulative Übertreibung im massiv überbewerteten Technologiesektor auf ein noch höheres Niveau anwachsen? Wie agiert die Fed, wie entwickelt sich die US-Wirtschaft? Und was passiert nun mit dem Ölpreis nach dem US-Überfall

auf Venezuela? Dies ist natürlich nur eine kleine Auswahl der Fragestellungen, die unser Team und mich persönlich jetzt umtreiben. Noch wichtiger für Sie als Anleger ist allerdings die Frage, welche Sektoren die besten Chance-Risiko-Verhältnisse für Aktionäre ausweisen und entsprechend hohe Kursgewinne versprechen.

DIE GOLDHAUSE WIRD WEITERGEHEN

In den vergangenen beiden Jahren lagen wir goldrichtig, indem wir vor allem auf Aktien des Edelmetallsektors gesetzt und damit für unsere Leser eine außergewöhnlich gute Performance erzielt haben. Unsere Indikatoren und Prognosemodelle, die ich in über vier Jahrzehnten an der Börse stets weiterentwickelt und perfektioniert habe, kommen zu dem Ergebnis, dass sich die Goldhause fortsetzen wird. Deshalb bleibt der Edelmetallsektor bis auf weiteres ein Schwerpunkt unserer analytischen Arbeit. Schließlich sind auch Investments in diesem weiterhin mehr als nur aussichtsreichen ...

Den kompletten Artikel lesen Sie in der aktuellen Printausgabe. Bestellbar unter www.sachwert-magazin.de/abonnieren/



Jetzt bei
amazon
prime video
streamen!

w *wirtschaft tv*
Wissen

Die Doku-Reihe rund um
das Thema Wirtschaft

EINE PRODUKTION VON WIRTSCHAFT TV
PRODUZENT JULIEN BACKHAUS, REDAKTION MORITZ NEUBRONNER, KAMERA UND TON MATHIAS BINDER,
SCHNITT UND POSTPRODUKTION MORITZ NEUBRONNER, SPRECHER SASCHA OLIVER MARTIN